

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

128 (1.11.1879)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 128.

Erscheint wöchentlich drei mal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 1. November.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

8. Königshofen an der Tauber, 26. Okt. Die Herbstwoche, auf welche sich Jung und Alt freute, ist vorüber, allein das Quantum, welches sich jeder Weinbergbesitzer schätzte, wurde lange nicht erreicht, denn das Ergebnis war äußerst gering. Ebenso läßt auch die Qualität zu wünschen übrig; frisch gekeltert zieht der Most 70—76 Grad nach der Oechsle'schen Waage. Der Preis per Hectoliter schwankt zwischen 16 und 22 Mark. Sehr günstig hat sich in diesem Jahr das Erträgnis der Obstbäume im Tauber- und Maintal gestaltet, wodurch den größeren Landwirthen Gelegenheit geboten ist, sich den nöthigen Obstmost für ihre Tagelöhner u. zu beschaffen.

Altjimonswald, 27. Okt. Eine erschütternde Nachricht durchläuft soeben unser stilles Thal. Gestern Abend um 9 Uhr ertränkte die Frau des Färbers F. sich und ihr eigenes Kind, ein Mädchen von 6½ Jahren. Schon seit längerer Zeit hatte man an dieser Frau Spuren von Geistesstörung wahrgenommen, die in der Richtung von Befürchtungen wegen des zeitlichen Fortkommens ausarteten. Wiewohl in ganz guten Verhältnissen lebend, legte sie fortwährend die Besorgnis an den Tag, daß es ihr und ihrer Familie, namentlich ihren Mädchen noch schlecht gehen werde, daß sie nichts zu leben haben würde u. dergl. Sie hatte sich in den Kopf gesetzt, dieses Kind „versorgen“ zu müssen, und daher schon vor einigen Monaten den Versuch gemacht, es zu ertränken, ein Versuch, dem das Kind damals nur mit knapper Noth entging, indem, durch das Schreien desselben veranlaßt, Leute hinzukamen, welche die Ausführung der That verhinderten. Hervorgehoben zu werden verdient, daß das wohlgestaltete und geistig recht geweckte Mädchen, trotz der an ihm versuchten Gewaltthat, dennoch mit zärtlicher Liebe an seiner Mutter hing und nach dem Ertränkungsversuch sich freundlich lächelnd an sie schmiegte und sagte: „Gelt

Mutter, Du trägst mich nicht mehr in's Wasser.“ Nach einem längeren Aufenthalte, den die Frau auf Veranlassung ihres Mannes im Spital zu Baldkirch genommen hatte, glaubte man sie wieder in so weit in Ordnung, daß man nichts Schlimmes mehr von ihr befürchtete. Auch das Mädchen äußerte öfters: „Die Mutter will mich jetzt nicht mehr ertränken.“ Da plötzlich benützte die unglückliche Frau einen unbewachten Augenblick und vollbrachte das unselbige Werk, nachdem sie noch einen Zettel mit der Bitte an ihren Mann geschrieben, derselbe möge sich in sein Schicksal fügen, das Mädchen müsse sie versorgen und für die Söhne werde der liebe Gott sorgen. Den Jammer, welchen dieser überaus traurige Vorfall in der sonst so braven und geachteten Familie erregte, kann man sich denken. (Freib. B.)

** In Zbenthal, Amts Freiburg, stürzte am letzten Sonntag ein alter Mann, nachdem er sich hatte überreden lassen, den Tanz zu probieren, nach dem Tanze todt zusammen.

** Freiburg, 30. Okt. Die hiesigen Universitäts-Professoren haben einen Vertreter der Universität in die I. Kammer zu wählen. Der bisherige Vertreter, Herr Professor Behagel, wird wahrscheinlich wieder gewählt werden.

× Vom Bodensee, 27. Okt. Die Weinlese hat in hiesiger Gegend ihren Anfang genommen. Die Trauben sind im Allgemeinen gesund, an manchen Orten jedoch bei der ungünstigen Witterung der letzten Zeit nicht zur vollen Reife gelangt. Das Ergebnis ist ein schwacher Mittelherbst, doch dürfte der Wein dem vorigjährigen an Güte gleichkommen. Die Nachfrage nach dem neuen Gewächs ist gering, desto größer solche nach italienischen Trauben, von welchen in Konstanz tagtäglich viele Wagenladungen ankommen, und welche wegen ihrer großen Billigkeit (das ¼ Kilo 15—18 Pf.) reisenden Abfah finden.

— Von Herrn Optiker Falkenstein in Konstanz ist ein neues physikalisches Instrument erfunden worden, das ziemliches Aussehen

erregen dürfte. Es kann vermittelst desselben die Witterung auf 24 Stunden zum Voraus bestimmt werden — eine Leistung, welche die des Barometers bei weitem übertrifft. Das Instrument hat den Namen „Hygro-Meteoroscop“. Während die bisherigen Hygrometer die Menge relativer Feuchtigkeit in der Luft zu beliebiger Zeit angeben, weist das neue Instrument nicht nur die fortschreitenden Veränderungen in dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach, sondern es ermöglicht auch auf Grund der hier erstmals in Anwendung kommenden Feststellung jener Feuchtigkeitsgehalte zu den bestimmten Zeiten des Morgens und des Abends, mit ganz seltenen Ausnahmen sichere Schlüsse aus der größeren oder geringeren Spannkraft der Luft auf die zu erwartende Witterung zu läßt. Die Hauptbestandtheile des Falkenstein'schen Instrumentes sind der eigentliche Feuchtigkeitsmesser und eine Scala von 0 bis 100. Der Feuchtigkeitsmesser ist aus zwei vereinigten animalischen Stoffen gebildet, die auf eigenartige Weise hergestellt und Geheimniß des Verfertigers sind. Jedem Instrument, dessen Preis ein wirklich billiger ist, wird die Gebrauchsanweisung beigegeben.

Deutsches Reich.

— Ueber den Gesundheitszustand des Erbgroßherzogs von Oldenburg bringt der „Westph. Merkur“ betrübende Nachrichten: Am 19. v. M. reiste der Erbgroßherzog von Oldenburg nach Bremerhaven ab, um für den Winter nach Genua auf dem Seewege zu übersiedeln. Seine junge Gemahlin wird ihn nicht begleiten, sondern hat den Landweg über München eingeschlagen. Die Oldenburger Blätter verschweigen den Umstand, daß der junge Fürst sehr leidend ist. Die Reise nach Italien findet aber nur aus Gesundheitsrückichten und auf dringendes Anrathen der Aerzte statt. Das Nervensystem des Erbgroßherzogs ist so ungemein angegriffen, daß ihn die geringste Erschütterung und Störung in hochgradige Aufregung und krankhaftes Uebelbefinden versetzt. Der leidenschaftliche Reiter von früher kann nicht mehr zu Pferde

Feuilleton.

Der Mutter Geist.

Aus dem Französischen von L. A.

In der Vorstadt St. Germain von Paris bewohnte der Gelehrte Chopin mit seiner betagten Mutter, seinem einzigen Sohne Etienne und einer ältlichen Dienstmagd ein einstöckiges Haus, das vorher eine Reihe von Jahren leer gestanden hatte, weil die Sage ging, daß es darin spukte, und das später aus derselben Ursache ein Gegenstand allgemeiner Neugierde und des Tagesgesprächs wurde.

Nachdem nämlich die Bewohner bereits drei Jahre diese Wohnung ohne alle Störung innegehabt, regte sich plötzlich ein Poltergeist darin, welcher ihre Ruhe auf das Unangenehmste unterbrach.

Zuerst klagte die alte Mutter, daß sie in der Nacht ein unbestimmtes Geräusch vernommen, welches bald aus dieser, bald aus jener Ecke des Schlafzimmers, bald von oben, bald von unten zu kommen schien. Auch Etienne, der mit in der Kammer seiner Großmutter schlief, vernahm in der folgenden Nacht das Nämliche, nachdem ihn die Greisin geweckt hatte. In der dritten Nacht ward auch die alte Magd zur Bekräftigung der Aussagen jener Beiden herbeigeholt und alle drei Personen fügten noch hinzu, daß sie in der stockfinsternen Nacht das Zimmer von einem ebenso plötzlich auftauchenden, als

wieder verschwindenden Blitz schwach erleuchtet sahen, wobei durchaus nicht angenommen werden könne, daß solcher von der Straße durch's Fenster gedrungen sei.

Herr Chopin, der Anfangs ungläubig hierzu den Kopf geschüttelt hatte, gab doch endlich den Bitten seiner Mutter Gehör und überzeugte sich selbst in der vierten und fünften Nacht von der Wahrheit ihrer Aussagen.

Er vernahm bald, nachdem ein schwacher Lichtschimmer die Kammer durchflog, ganz deutlich ein Geräusch, das er mit dem einer im Gange befindlichen Buchdruckpresse verglich und feltamer Weise schien solches von einem Haufen Bücher auszugehen, welche in buntem Gemisch, das wie ein Friedhof die heftigsten Gegner im Grabe einigte, in einer Ecke des Zimmers aufgestapelt lagen, indem Herr Chopin, seit er hier wohnte, weder Zeit noch Raum gewonnen hatte, um seine Bibliothek zu ordnen. Als man Licht anzündete, ward die schrecken-erregende Thatsache des Spuktes noch um ein Bedeutendes dadurch erhöht, daß dieser ganze große geistige Leichenhügel intermittierend erbebte, gleichsam, als wollten diese Geister ihr Auferstehungsfest begehen, und, nach den Worten der Schrift, „die Werke ihren auserstandenen Verfasser nachfolgen.“ bei welcher Wiedergeburt sie den Akt ihres Eintritts in's Leben durch die Presse erneuerten.

Daß diese Büchermancipation kein bloßes Product der Einbildungskraft der vier gleichzeitig beobachtenden Personen sein konnte, offen-

barte sich unverzüglich dadurch, daß ein Werk, dessen schwacher Stützpunkt sich verschob, plötzlich von den übrigen lostrennte, herabstieß und Herrn Chopin vor die Füße kollerte, die er eiligst zurückzog. Mit einem Schrei des Entsetzens räumten die übrigen Anwesenden das Zimmer. Chopin, weniger von Furcht als von Neugierde beseelt, obgleich er sich das Uebernatürliche der Erscheinung nicht zu erklären vermochte, sah darin nichts Anderes, als die Erfüllung seines eigenen tiefen Wunsches beim Einziehen in dieses verrufene Haus, einmal etwas Ordentliches derart selbst zu erleben. Er hob das Buch auf mit dem Ausrufe:

„Nun, was raubt denn dir die Ruhe, armer Geist! und warum stoßen die Uebrigen dich so unbarmerzig aus ihrer Gesellschaft aus, als seist du nicht ebenbürtig?“

Mit diesen Worten daselbe öffnend, durchzuckte ein krampfhafter Schmerz die Brust des Gelehrten, als er darin das Manuscript eines Freundes Namens Remis erkannte, das ihm von dessen hinterlassener Wittve mit der dringenden Bitte übersandt worden war, es durchzusehen, und, falls er die Herausgabe werth befunden, es einem Buchhändler zum Verlag zu empfehlen.

Chopin hatte nie das drückende Gefühl vernachlässigter Freundschaft so tief empfunden, als in diesem Augenblick, oder vielmehr er war sich erst jetzt derselben auf's Lebhafteste bewußt, indem er sich die bitteren Vorwürfe über seine unverantwortliche Verfäumniß machte, da das

sigen, ja selbst das Fahren im weichgepolsterten Wagen, sogar in der Eisenbahn kann er nicht mehr ertragen. Die Ursache dieses unglücklichen Zustandes ist ein Sturz vom Pferde. Man weiß, daß der Erbgroßherzog kurz vor seiner Vermählung in Potsdam einen Sturz mit dem Pferde erlitt.

Berlin, 26. Okt. Der Direktor des Reichs-Gesundheitsamtes, Dr. J. Struck, Hausarzt des Fürsten Bismarck, ist am Freitag telegraphisch nach Warzin berufen worden, weil das neuralgische Leiden des Fürsten sich verschlimmerte.

— Die Handelskammer zu Thorn hat beschlossen, unter Mittheilung von Abschriften an die auswärtigen Handelskammern dem Bundesrathe eine Petition folgenden Inhaltes zu überreichen: In Erwägung: 1) daß die Roggenernte in mehreren Theilen Deutschlands nur mittelmäßig ausgefallen ist, daß aber überall der Erdrusch von Roggen hinter den gehegten Erwartungen zurückbleibt, 2) daß Rußland, Galizien und Ungarn unzureichende Getreide-Ernten gemacht haben, 3) daß fast überall in Deutschland der Ertrag von Erbsen, Gerste und Hafer gering gewesen ist, 4) daß in einzelnen Theilen Deutschlands die Kartoffeln nicht einen ausreichenden Ertrag gegeben haben, in anderen aber diese Frucht sich als nicht gut haltbar erweist, 5) daß der Export von Kartoffeln aus Deutschland nach England einen sehr bedeutenden Umfang genommen hat, 6) daß die Getreidepreise überall rapide gestiegen sind, und 7) daß die Befürchtung nahe liegt, es könne im nächsten Jahre ein Nothstand eintreten, bitten wir den hohen Bundesrath gehorsamst, in Erwägung nehmen zu wollen, ob es nicht gerathen erscheint, den Eingangszoll auf Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel am 1. Jan. 1880 noch nicht eintreten zu lassen.

— Se. Hochwürden Abt Thiele, Mitglied der Oberschulcommission in Braunschweig, ist auf einen Streich ein berühmter Mann geworden. Er war es, der es durchgesetzt hat, daß in dem neuen Gymnasium in Wolfenbüttel nicht Gotthold Ephraim Lessing, sondern

Manuscript bereits über Jahr und Tag in seinem Besitz, die hilfsbedürftige Wittve Remis' aber zu bescheiden war, um ihn daran zu erinnern, weil das vielleicht als eine versteckte Bitte um Beistand in ihrer bedrängten Lage angesehen werden konnte, oder weil sie befürchten mochte, daß dem Fleiße ihres Mannes nicht die gehofften Früchte erblühen würden. Die nämliche Befürchtung hatte Chopin bisher abgehalten, sich mit dem Inhalte des Manuscriptes bekannt zu machen, wozu ihn jetzt im Gegentheil eine unwiderstehliche Neugierde drängte, deren Befriedigung er um so mehr beehrte, da der Spuk von dem nämlichen Augenblicke an aufhörte, als das verhängnißvolle Manuscript sich von den anderen Büchern losgerissen und so Chopin's Händen überliefert hatte.

Der Gelehrte staunte über die hohe Trefflichkeit des Werkes, das, je mehr er darin las, desto anziehender wurde, indem es Glaubenssätze mit einer Schärfe des Geistes beleuchtete, mit einer Freimüthigkeit besprach, mit einer Gründlichkeit erörterte, welche ihm der größten Beachtung werth schienen. Nachdem er die ganze Nacht hindurch gelesen, eilte er am folgenden Morgen, wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, zum Buchhändler Kousnard, dem er das Werk auf das Dringendste empfahl und der auch auf das erprobte Zeugniß dieses Kenners keinen Augenblick zögerte, sofort ein bedeutendes Honorar dafür zu bewilligen, falls Chopin sich anheischig machte, eine Vorrede dazu zu schreiben, was dieser mit Freuden bewilligte.

Von dort begab er sich in die Wohnung der Wittve Remis.

Der Anblick eines Leichenwagens vor dem Hause erfüllte ihn mit namenloser Angst. Drei weinende Waisen im Innern bekräftigten seine schreckliche Ahnung. Die Wittve war vor fünf Tagen gestorben, also gerade in derselben Nacht, als der Spuk im Chopin'schen Hause begonnen. Sie hatte noch im Todeskampfe seinen Namen und den Namen ihres Mannes genannt, wie

der mittelalttrige Bernhard v. Clairvaux aufgestellt wurde. Alle andern Leute können sich Wolfenbüttel kaum denken ohne Lessing, den großen deutschen Denker und Dichter, der dort gelebt und seine Hauptwerke geschrieben hat, und der nun dem alten Heiligen weichen muß; wer will aber die Gedanken unserer neuen Heiligen errathen und ihren modernen Kreuzzügen folgen? Es fällt Einem das alte Verirwort ein: Mächt der Abt auch Heu? Der Direktor des Gymnasiums kann seine Hände in Unschuld waschen.

— Während der französischen Herrschaft war eine große Anzahl deutscher Ortsnamen im Elsaß und in Deutsch-Lothringen gallisirt worden. Das war in der Weise erfolgt, daß die Namen entweder übersezt oder — wenn sie für die französische Zunge nicht mundgerecht waren, oft in recht wunderlicher Weise umgemodelt oder endlich durch rein französische Bezeichnungen ersetzt wurden. So wurden z. B. Heiligenkreuz Sainte-Croix, Lützelstein Petite Pierre, Sennheim Cernai, Rappoltsweiler Ribeaucville, Pfirt Ferette u. s. w. genannt. Außerdem wurden in allen Fällen die Endungen „burg“, „weiler“, „weier“, „dorf“, „ingen“ französisirt, indem man „bourg“, „viller“, „villr“, „stross“, „ange“ sagte. Diese Bezeichnungen wurden ausschließlich in der Schriftsprache und vielfach auch in der gewöhnlichen Umgangssprache gebraucht. Die deutsche Aengierung hat hierin Wandel geschaffen, indem sie zunächst wenigstens im amtlichen Verkehr, die alten deutschen Namen wieder zu ihrem Recht verhalf. Nicht weniger als 680 Aenderungen von Ortsnamen sind seit 1879 vorgenommen worden. Der fortwährende amtliche Gebrauch dieser Namen hat bereits jetzt bewirkt, daß sie auch im Privatverkehr wieder angewendet werden.

— Wir dürfen etwas Interessantes erwarten. Berthold Auerbach, der uns so lang und gut mit seinen Dorfgeschichten und dann mit seinen Stadt- und Hofgeschichten unterhalten hat, will uns nächstens etwas von sich und seinem Leben erzählen: er schreibt seine Erlebnisse oder, wie man deutsch sagt, seine Memoiren.

er später von dem ältesten Knaben erfuhr, ohne daß sich dieser den Zusammenhang erklären konnte. Die nackten Wände der engen, ärmlichen Wohnung, die mühsam zusammengewickelten Lumpen, aus denen die Kleidungsstücke der Kinder zum Theil bestanden, wie das bleiche, hohlwangige Gesicht der letzteren, verübten nur zu laut die bittere Armut einer Familie, deren Haupt einst der vertrauteste Freund Chopin's gewesen war. Tief erschüttert von dem Schauspiele und von Scham und Reue über seine Nachlässigkeit gefoltert, vermochte dieser lange keine Wort hervor zu bringen. Schweigend erfaßte er die Händchen des Kleinen, drückte sie leise an sein Herz und folgte dann lautlos mit den schluchzenden Kindern dem Leichenzuge ihrer Mutter, führte sie hierauf seiner Familie zu mit dem laut kundgegebenen Entschlusse, hinfort Vaterstelle bei ihnen zu vertreten, wozu das beträchtliche Honorar für Remis' Werk, das seitdem anonym erschienen war, ihm eine mächtige Stütze bot.

In der folgenden Nacht war Alles im Chopin'schen Hause im höchsten Grade gespannt auf die Wiederholung des bereits fünf Mal erlebten nächtlichen Spukes. Allein diese Stille herrschte ununterbrochen und nur das Licht durchzuckte noch einmal, wie Abschied nehmend, die Dunkelheit der Nacht, schnell verschwindend, wie es gekommen war.

Fünf Tage nach diesem Ereigniß, als der älteste Sohn der Verstorbenen bereits bei einem Buchhändler in die Lehre gegeben und mit einem älteren Kollegen in vertrautem Gespräch begriffen war, vertraute er diesem die wunderbare Begebenheit, um damit einen Beleg für seinen Glauben an Geistererscheinungen zu liefern. Lachend entgegnete ihm Jener: „Du bist du einmal ein Todtschläger deiner eigenen Behauptungen! Mir willst du dieses Märchen aufbinden? Wenn nun Alles ganz natürlich zugegangen wäre?“

„Unmöglich!“ erwiderte Emil Remis.

Schweiz.

— Die „N. Z. Ztg.“ erzählt ein Beispiel brutaler Willkür, welche der Polizeidirektor von Uri verübt hat. Eine russische Dame mit ihrem 13jährigen Sohne hatte sich in diesem Spätsommer in einem im Kanton Uri gelegenen Gasthof einlogirt; sie sagte dem Wirth, daß sie nur allmonatlich ihre Wechsel erhalte und erst am Ende des Monats bezahlen könne und werde. Der Wirth indessen verlangte vor Ablauf des Monats Bezahlung. Diese erfolgte nicht und darauf erhielt die Dame eine Einladung, nach Altdorf vor den Landammann zu kommen, der mit ihr zu sprechen habe. Sie erschien, wurde vor den Polizeidirektor geführt und von diesem mit ihrem Sohne in's Gefängniß gesetzt und 11 Tage ohne Verhör darin behalten. Dann brachte sie ein Urner Landjäger nach Luzern, wo ihr nunmehr angelangter Wechsel zahlfähig war; hier hatte sie außer der nicht eben bescheidenen Rechnung des Wirthes auch noch ihre Gefangenheitskosten, sowie den Landjäger für die Transportkosten zu bezahlen und dann ließ man sie ihrer Wege gehen. Die Dame hat sich nun an die russische Gesandtschaft gewandt und wird hier ohne Zweifel Schutz und Fürsprache finden. Wenn sich die Sache so verhält, so wird die Betroffene gut thun, vor dem Bundesgericht eine gehörige Entschädigungsforderung gegen den Kanton Uri geltend zu machen; da könnte wohl die empfindlichste Lektion für dieses Pascha-Regiment herauskommen.

Oesterreichische Monarchie.

— Aus Wien (24. Okt.) wird mitgetheilt, daß die Zollkonferenzen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Berlin am 3. Nov. beginnen werden. Dieselben sollen zunächst nur feststellen, auf welche Gebiete sich die wirtschaftlichen Vereinbarungen erstrecken sollen. Die Verhandlungen über Verlängerung des jetzigen Meistbegünstigungsvertrags werden nebenbei auf diplomatischem Wege geführt.

Belgien.

— Bis zu welchem Uffim die ultramontanen Wühlereien in Belgien sich versteigen, ergibt folgende Mittheilung vom 25. Okt. aus Brüssel: daß nämlich an den Straßenecken in Brügge

„So?“ rief Antoine. „Ist denn kein Keller unter der ehemaligen Wohnung deines Pflegewaters?“

„Nein!“

„Nun, so höre! Ich begann als Druckerbursche bei Herrn P., einem Mann voll schwärmerischer Vaterlandsliebe, meine Laufbahn. Der Regierung unersöhnlicher Feind, war mein Prinzipal einer Verbindung beigetreten, welche es sich zur Aufgabe machte, in censurfreien Schriften ihre Geißel über jedes Ministerium zu schwingen. Unsere Druckerei wurde endlich versiegelt, und mit genauer Noth gelang es P., seinen Anklägern sich durch die Flucht zu entziehen. Dennoch gab er sein gefährliches Treiben nicht auf. In der Vorstadt St. Germain, im Nebenhause Chopin's zurückgezogen lebend, entdeckte er zufällig in dessen Keller eine geheime Thür, welche den Eingang zu einer unter Chopin's Hause angelegten dunklen Kammer bildete. Hier — wo kein Fenster dem Verrathe den Weg bahnen konnte — ward heimlich eine Buchdruckpresse aufgestellt und nächtlicher Weise, während die übrigen Bewohner des Hauses in den Fesseln des Schlummers lagen, von meinem Prinzipale selbst, mit meiner Hilfe, gehandhabt. Somit kannst du dir Alles ganz natürlich erklären. Der Lichtschimmer, welcher plötzlich die Dunkelheit im oberen Zimmer von Chopin's Hause durchzuckte, konnte nur einem Risse in der Decke des unterirdischen Gemaches seine Entstehung verdanken, welcher Riß so beschaffen sein mußte, daß nur bei einer gewissen Richtung die Lichtstrahlen hindurchdringen vermochten. Daß die Bücher herabstürzten, war die Folge der Bewegung, welche die Buchdruckpresse verursachte. Wo bleibt nun der vermeintliche Geist der Mutter?“

Diese Erklärung beruhigte Chopin und seine Familie. Sie löste das bisher undurchbringliche Räthsel auf die natürlichste Weise.

große rothe Bogen angeklebt worden, auf denen die Bekanntmachung zu lesen ist, daß am 1. November Mitternachts die Lieferung von einer Million Backsteine, 1 Million eiserner Balken und fünf Millionen Hektoliter Kalk öffentlich verdingen werden solle zur Vergrößerung der Hölle, die zur Aufnahme der belgischen Lehrer, Eltern und Normal Schulen nicht mehr ausreichte.

Bericht aus der Schöffengerichtssitzung des Groß. Amtsgerichts Durlach vom 27. Oktober 1879.

bei der Herr Oberamtsrichter Diez den Vorsitz führte, die Herren Friedrich Wilhelm Eckert, Oberinspektor a. D. von hier und Wilhelm Sahn, Küfer und Gemeinderath von Gröbzingen als Schöffen thätig waren und Herr Amtsanwalt Schaaff als öffentlicher Ankläger fungirte. Es ergingen folgende Urtheile: 1) Hühnhändler Karl Schiatti von Gröbzingen, der die Ehefrau des Gregor Engelmann von Wilferdingen ein „Lumpenmensch Zuttel“ u. s. w. schimpfte, wurde wegen Beleidigung in eine Geldstrafe von 10 Mk. verurtheilt. 2) Waldhüter Josef Matt von hier, der die Ehefrau des Maurers Heinrich Jtte von hier am 29. Aug. d. J. mit einem Stocke geschlagen haben soll,

wurde von der Anklage der Körperverletzung und den Kosten freigesprochen. 3) Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Jakob Wilhelm Burtz von Gröbzingen, die gepfändete Gegenstände bei Seite geschafft hat, wurde wegen Vergehen gegen die öffentliche Ordnung in eine Gefängnißstrafe von zwei Tagen verurtheilt. Die der Beihilfe zu diesem Vergehen angeschuldigten Wittve Jakob Pfeifer und Friedrich Zoller von Gröbzingen wurden von der Anklage freigesprochen. Die gleichfalls der Beihilfe zu vorbezeichnetem Vergehen angeschuldigte Ehefrau des Peter Sand von Gröbzingen gerieth inzwischen in's Wochenbett und konnte deshalb die Sache dieser Beschuldigten gegenüber nicht verhandelt werden. 4) Gegen die der Entwendung je einer Eisenbahnschiene angeschuldigten Karoline Schaler, 14 Jahre alt, und Anna Schroth, 13 Jahre alt, Beide von Jöhlingen, wurde wegen Diebstahls auf Verweis erkannt. 5) Heinrich Bender, Ziegler von Reichen und Karl Kunzmann, Knecht von Gröbzingen, Beide 3. Jt. in Diensten des Zieglers Trautwein hier, haben den ledigen Steinhauer Pius Friedrich von Odenheim, 3. Jt. dahier, am 28. v. Mts. mit einem Stock und Schirm nicht unerheblich traktirt. Es erhielt jeder wegen der Körper-

verletzung eine Gefängnißstrafe von je 2 Monaten und wegen der damit zusammentreffenden Thätlichkeiten auf öffentlicher Strafe eine Haftstrafe von je 2 Tagen. 6) Wilhelm Baral, lediger Dienstknecht von Palmbach, der unter Anderen auch dem ledigen Schuster Karl Keppler von Grünwettersbach gelegentlich einer am 17. Aug. d. J. im Adlerwirthshause in Grünwettersbach stattgefundenen Tanzmusik mit einem Messer einen Stich in den Hinterkopf und Nacken versetzte, in Folge dessen dieser 28 Tage arbeitsunfähig war, erhielt wegen Körperverletzung eine dreimonatliche Gefängnißstrafe zudiktirt.

[Amtsgericht Durlach] Tagesordnung zur Schöffengerichtssitzung am Montag den 3. Novbr. 1) J. U. S. gegen Tagelöhner Wilhelm Knauts von Königsbach wegen ruhestörenden Lärms, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Bedrohung. 2) J. U. S. gegen Steinhauer Giuseppe Bagetta von Como, Italien, wegen Diebstahls. 3) J. U. S. gegen Maurer August Hill von Weingarten wegen Hausfriedensbruchs, Bedrohung und Widerstands gegen die Staatsgewalt. 4) J. U. S. gegen Tagelöhner Leopold Braun von Eggenstein wegen Diebstahls. 5) J. U. S. gegen den ledigen Steinbrecher Jakob Benz von Gröbzingen wegen Diebstahls. 6) J. U. S. gegen den ledigen Hammerwerksbesitzer Otto Schmidt von hier wegen Bedrohung. 7) J. U. S. gegen Landwirth Friedrich Klenert von Aue wegen Körperverletzung.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Groß. bad. Staatseisenbahnen.

Freitag den 7. November d. J., Vormittags 11 Uhr, läßt die Groß. Eisenbahnverwaltung ein, bei dem Bahnhof Durlach gelegenes, Wiesenstück mit einem Flächeninhalt von 1800 Quadratmeter auf dem Plage selbst in öffentlicher Steigerung auf 6 Jahre verpachten. Die Pachtbedingungen werden vor der Verhandlung bekannt gegeben. Karlsruhe den 29. Oktober 1879. Der Groß. Bezirksbahningenieur.

Eisenbahnbau Durlach-Eppingen.

Die Lieferung der benötigten Marksteine für die Aussteinerung der Eigenthumsgrenzen der Bahn von Gröbzingen bis Eppingen soll im Submissionswege vergeben werden. Bewerber um diese Lieferung wollen ihre Angebote auf die ganze Lieferung oder einzelne Looße längstens bis Samstag den 8. November, Morgens 9 Uhr, unter der Bezeichnung „Marksteinlieferung“ versiegelt hieher abgeben und können Verzeichnisse und Bedingnißhaft inzwischent täglich auf diesseitigem Bureau eingesehen werden. Bretten den 31. Oktober 1879. Die Bauleitung.

Bekanntmachung.

Nr. 160. Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemeinde und Gemarkung Wolfartsweier wird mit höherer Ermächtigung Tagfahrt auf Mittwoch den 5. November d. J., Vormittags 8 Uhr, in das dortige Rathhaus anberaumt. Die Grundeigentümer dieser Gemarkung werden hievon in Kenntniß gesetzt und die Inhaber von Liegenschaften, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, aufgefordert, diese unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden. Durlach den 17. Oktober 1879. Krieger, Bezirksgeometer.

Aufforderung.

Nr. 857. Bei diesseitigem Gerichte befinden sich eine Reihe von Gegenständen, wie einige Gewehre, Schaufeln, Messer, Schuhe, Halstücher, Hemden, Blousen, ein Reisejack (sogen. Känzchen) mit verschiedenen Kleidungsstücken angefüllt, einige Kampionn, ein Teppich u. s. w., die im Laufe der Zeit in Untersuchungen zu Gerichtshänden gebracht wurden, von denen aber zum größten Theile die Eigenthümer ganz unbekannt, zum Theile auch wegen mangelnder Bezeichnung nach Wohn- oder Aufenthaltsort unbekannt sind. Es werden nun alle Diejenigen, welche an diese Gegenstände Ansprüche machen wollen, aufgefordert, dies binnen 14 Tagen bei diesseitiger Gerichtsschreiberei zu thun, ansonst gedachte Gegenstände behufs Veräußerung zu Gunsten des Groß. Fiskus an die Groß. Amtsstaffe dahier abgeliefert würden. Durlach, 23. Okt. 1879. Der Gerichtsschreiber: Heber.

Mädchen,

welche das Weisnähen erlernen wollen, können eintreten bei Frau Wilh. Märcker, Kelterstraße 4. Neue bestkündende, geschälte und gespaltene prima Viktoria-Größen, neue große Seller-Linsen, schöne Mittel-Linsen, neue prima türkische Zwetschgen, schöne Bamberger Zwetschgen, à 25 Pfg. per 1/2 Kilo, geschälte prima tyroler Apfelschnitze, süße Birnenschnitze, Kirschen und Heidelbeeren empfiehlt zu den billigsten Preisen Ludwig Reiskner.

Fettgestopfte Gänse sind fortwährend zu haben Aroenstraße 19, 2. St.

Kohlen!

[Mannheim.] Bei umgehender Bestellung bin ich noch in der Lage zu liefern: Stückeriches Ruhrer Fettschrott, bester Ofenbrand, zu 73 Pf. Gewaschene dto. Rußkohlen, 1. Sorte „ 92 „ Beste dto. Schmiedekohlen „ 83 „ Saar-Grubenkohlen, Ihenplig II. „ 65 „ per Centner, frei Waggon Durlach.

Theodor Hopff, Kohlenhandlung, Mannheim.

Für Durlach und Umgegend suche ich einen tüchtigen Agenten.

Gebrüder Faber, Karlsruhe, Marktplatz,

empfehlen für das Spätjahr:

Baumwoll-Flanell	28 Pfg. die alte Elle.
Baumwoll-Tuch, schwer	22 " " " "
Baumwoll-Tuch, schwer, ungebl.	20 " " " "
Baumwoll-Viber, schwer	20 " " " "
Baumwoll-Kölsch	25 " " " "
Baumwoll-Bettbarchent, schwer	50 " " " "
Baumwoll-Hosenzeug	30 " " " "
Reinwoll-Kaschmir	80 " " " "
Reinwoll-Flanell	90 " " " "
Reinwoll-Duckskin	180 " " " "
Halbwoll-Unterrockstoff	45 " " " "
Halbwoll-Kaschmir	60 " " " "
Halbwoll-Flanell	45 " " " "
Halbwoll-Kleiderstoff	30 " " " "

sowie alle unsere übrigen Artikel in bekannt guten Qualitäten zu erstaunlich billigen Preisen.

Gebrüder Faber.

Abgekochte, gefalzene Schweinefnöchchen und Schweinerippchen empfiehlt Gromer zur Traube.

Brennholz,

vorzüglich zur Anfeuerung der Steinkohlen, sowie erste Sorte buchenes und tannenes, ist ster- u. zentnerweise stets zu haben bei Joh. Semmler, Zimmermstr.

Kränze aller Art

empfehlte auf bevorstehende Allerheiligen Anna Pfeiffer, Rappenstr. 6.

Süsser Most

ist zu haben bei Konrad Weiler, Jägerstraße 34.

Zimmer,

ein freundliches, schön möblirtes, hat auf 1. Novbr. zu vermietthen Friedr. Blum, Amalienstr. 2.

Lyra.

Samstag den 1. November,
Abends 8 Uhr:

Monatsversammlung
im Vereinslokal; vollzähliges Erscheinen wünscht
Der Vorstand.

Männergesangverein.

Samstag den 1. November,
Abends 8 Uhr:

Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Turnverein Durlach.

Gut  Heil!

Sonntag den 2. November,
Übungs-Marsch.

Abmarsch präcis 1 Uhr vom Lokal.
Der Turnwart.

Militärverein Durlach.

Sonntag den 2. November,
Nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zur „Krone“

Monats-Versammlung
Der Vorstand.

Samstag Abend:

Mekelsuppe,

wobei gutes Galaisches Bier
verzapft wird, im
goldenen Anker.

Heute (Samstag):

Mekelsuppe.

Restauration Oeder.

Freitag Abend:

Mekelsuppe

im Löwen.

Apfelmoss,

süßer, wird verzapft bei

Fr. Kleiber

zum „Deutschen Hof“.

Most-Obst

ist fortwährend zu haben bei

L. Heim

zum Badischen Hof.

[Durlach.] Meinen Freunden und Bekannten mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung in das Haus der **Joh. Kleiber Wittwe** in der Kronenstraße verlegt habe.

Philippine Bull

geb. Ulmer.

Bei Unterzeichnetem kostet

1/2 Kilo Rindfleisch 50 Pf.

1/2 " Kalbfleisch 50 "

1/2 " Schweinefleisch 60 "

W. Clauvin.

Süße Milch

ist täglich zu haben im

Zähringer Hof.

[Durlach.] Ein Kanapee, ein 2thüriger Kleiderkasten, zwei Tische, eine tannene Bettlade sammt Koff und Seegrasmatratze, sowie ein Schwefelkasten sind zu verkaufen
Rappenstraße 2.

Acker, 3 1/2 Bttl. im Eisenhafen, sind zu verpachten; Näheres Lammstraße 38.

Berghausen. — Kirchweih-Anzeige.

Am kommenden Sonntag, 2. November, beehrt die hiesige Gemeinde ihr Kirchweihfest, was mich veranlaßt, die geehrten Nachbargemeinden hiermit zu dieser Feier einzuladen; dabei bemerke ich, daß ich für gute Speisen und reine Getränke, sowie für Tanzmusik vom Durlacher Stadtorchester gesorgt habe.

Achtungsvoll

Karl Reichenbacher zum Bahnhof.

Empfehlung.

[Durlach.] Zur Herbst- und Winter-Saison empfiehlt Unterzeichnete ihr wohl assortirtes Lager in: **Kurz- und Wollwaaren, Strick-, Stic- und Häkelwolle, bunte Stickerien, Filzröcke und Salbandschuhe** mit Sohlen zc. zc. zu den billigsten Preisen.

Gertrude Göbel,
38 Hauptstraße 38.

Das Herrenkleider-Lager

von

I. Tiefenbacher,

Durlach, 66 Hauptstraße 66, Durlach.

ist durch billige Einkäufe in den Stand gesetzt, nachstehende Artikel zu sehr billigen Preisen abzugeben, als:

Floconné-, Natiné-, Doublé- und Eskimo-Neberzieher, Säckchen, Jaquets, Schützenjoppen, ganze Anzüge, Hosen, Westen, Arbeitshosen, Knaben-Anzüge und Knaben-Neberzieher, Flanellhemde in jeder Größe und Auswahl, und ladet unter Zusage veller Waare und prompter Bedienung zu recht zahlreichem Besuche ein.

Kleider nach Maasß

werden schnell und billig angefertigt.

Most- & Tafel-Obst,

reifes und feines, ist Samstag und Montag auf dem Bahnhofe dahier zu haben bei

Johann Kleiber.

Vorläufige Markt-Anzeige.

Dienstag den 4. November findet im Gasthof zur **Karlsburg** von einem größeren Confections-Geschäft wegen Geschäftsaufgabe ein **billiger Ausverkauf** statt.

Näheres im nächsten Blatt.

Vom 1. November bis auf Weiteres kostet bei Unterzeichnetem:

das halbe Kilo **Rindfleisch**, 1. Qualität, 50 Pf.

" " " **Kalbfleisch** 50 "

" " " **Schweinefleisch** 60 "

" " " **gesalzenes Schweinefleisch** 60 "

" viertel Pfund **Frankfurter Fleischwurst** 16 "

" " " **Schwartenmaggen** 15 "

Bei Abnahme von mehreren Kilo das halbe Kilo 50 Pf.

Chr. Krieg, Metzger.

Nusskohlen und Ruhrer Fettschrott

empfehle um billigsten Preis.

Fr. Bentzenmüller zum Lamm.

Feinster italienischer Spinn-Gaumf

ist eingetroffen bei

Drumpp & Oswald,

Nachfolger von Fr. Steinmeh.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen, Weben und Bleichen:**

Flachs, Gaumf und Abweg

und wird der jetzige Spinnlohnpreis für den Schneller mit 1228 **Metern** Länge berechnet.

Auf die ausgezeichnete Qualität der rohen und gebleichten Leinwand machen wir besonders aufmerksam.

Die Agenten:

F. W. Stengel in Durlach. | F. Staiger in Söllingen.

[Durlach.] Von heute an bis auf Weiteres kostet bei Unterzeichnetem
1 Kilo **Halbweißbrod** 35 Pf.
1 1/2 " **Schwarzbrod** 35 "
Karl Löwer,
Bäcker.

Gefunden wurde vom Gasthaus zum Bahnhof bis zur Eisenbahn **Geld**; kann gegen Ausweis **Mittelstraße 12** im 2. Stock in Empfang genommen werden.

Wagenfett

in bester Qualität ist zu haben bei
G. Huber, Seiler.

Zimmer, ein möblirtes und heizbares, ist um billigen Preis an einen soliden Herrn zu vermieten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Gasthaus zur Traube.

Italiener Traubenwein,

neuen, prima Qualität, empfiehlt
G. Gromer.

Ein noch neuer **Wertbank** für einen Schlosser oder Schmied ist billig zu verkaufen
Kirchstraße 7.

Pferdedünger,

eine größere Parthie, verkauft
Gerichtsvollzieher Bleich.

Dankagung.

[Durlach.] Für die innige Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Sohnes und Bruders

Karl Jb. Schweizer, für die reiche Blumenspende, sowie für die ehrenvolle Leichenbegleitung, insbesondere von Seiten des verehrlichen Fabrikpersonals der Herren **Sebold u. Neff,** sagen wir auf diesem Wege den wärmsten Dank.
Durlach, 30. Okt. 1879.
Die Hinterbliebenen.

Evang. Gottesdienst.

Sonntag, 2. November 1879.

In Durlach:

Vormittags: Herr **Delan** Bechtel.

Nachmittags 1 Uhr: **Christenlehre,** derselbe.

Abendkirche: Herr **Stadtpfarrer Specht.**

In Wolfartsweier:

Herr **Stadtpfarrer Specht.**

Katholischer Gottesdienst.

In Durlach:

Sonntag, 1. November 1879.

Fest Allerheiligen.

Vormittags 10 Uhr: **Festpredigt** und feierliches Hochamt

Sonntag, 2. November 1879.

Vormittags 10 Uhr: **Predigt** und Amt.

Franz Weismann, Pfv.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken 6

Befändig 3

Schön Wetter 28

Veränderlich 9

Regen, Wind 6

Viel Regen 3

Sturm 27

Luftwärme: + 6° R. Wind: SO.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 2. Nov. 122. Ab. Vorst. **Josef**

und seine Brüder, Oper in 3 Akten

von **Richard.** — Anfang 6 Uhr.

Montag, 3. Nov. 19. Vorst. außer Ab.

H. Sarasate-Concert. — Die Ver-

lassen, Lustspiel in 1 Akt von **Bauern-**

feld. Anfang 7 Uhr.

Redaktion, Druck u. Verlag von **A. Lups, Durlach.**